

Die «Deutsche Adria-Zeitung» erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: in Italien monatlich Lire 25,—, im Reich monatlich RM 8,— zuzüglich RM 0,42 Zuzahlung. Bestellungen aus Italien an den im Reich bei jeder Postanstalt, Postamt, Kassenpost, 2. Zuzahlung aus dem Ausland von Wehrmacht und Einsatzstellen müssen mit dem Leitungsvermerk: «Deutsche Dienstpost Adria» versehen. den. Z. Zt. ist Preisliste 1 v. L. 1/4 gültig.

Nr. 240 - Jahrgang

DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG

TRIEST, Montag 11. September 1944

Triest, Piazza Goldoni 1. Fernsprecher: Verlags- und Schriftleitung 90829 u. 93808. Abonnement 94160. Einzelhefte 94932. Anzeigenannahme 93635. Auswärtige deutsche Gespächse: Miltarista 210. Fernschreiber: 064 697. Berliner Schriftleitung: Berlin W 5. Jägerstrasse 70. Tel.: 11 26 17. Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest. Postcheck: Triest Nr. 11/8007. In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe «für Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Kto 642 111.

Preis L. 1,—, im Reich 20 Rpf.

Schwere Kämpfe an den Brennpunkten im Westen

Hohe blutige und materielle Verluste zwingen die Invasoren zur Auffüllung ihrer Verbände

An der Westfront ist in der Gesamtschau keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Die Schwerpunkte der Kampfhandlungen lagen an den bisherigen Brennpunkten. Besonders heftig war der britisch-amerikanische Druck an der britisch-amerikanischen Front. In der Lüttich, während der zwischen Argonnen und Ardennen und an der Burgundischen Pforte zum Teil erheblich nachlassend. Im Bereich der britisch-amerikanischen Fronten, weiterhin auf den Raum von Brest, wo die angreifenden Amerikaner nirgends über das Vorfeld hinausgekommen sind. Das Vorübergehende Abflauen der Kämpfe in den genannten Frontabschnitten ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass vornehmlich die amerikanischen Panzerkräfte überaus empfindliche Ausfälle hinnehmen mussten. Sie sind nun gezwungen, das Eintreffen von Reserven und Verstärkungen abzuwarten.

In den Festungssektoren der Straße von Calais schlossen die britischen Verbände gegen zähen Widerstand der deutschen Sicherungstruppen vorzudringen auf. Im Bereich ihrer westlichen Fronten, wo die angreifenden Amerikaner nirgends über das Vorfeld hinausgekommen sind. Das Vorübergehende Abflauen der Kämpfe in den genannten Frontabschnitten ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass vornehmlich die amerikanischen Panzerkräfte überaus empfindliche Ausfälle hinnehmen mussten. Sie sind nun gezwungen, das Eintreffen von Reserven und Verstärkungen abzuwarten.

nördlich von Beringen, um dadurch den Durchbruch nach Norden endgültig zu erzwingen. Die britischen Panzerformationen wurden jedoch durch Gegenangriffe deutscher Fallschirmjägerheiten aufgefangen und sollten sehr hohe blutige und materielle Verluste. In mehrfachen, äußerst erbitterten Kämpfen gelang es schließlich den Fallschirmjägern, die britische Brückenkopfposition beträchtlich einzunengen, wobei ihnen u. a. 43 Panzer in die Hände fielen. Die amerikanische Erste Armee, die im Raum von Lüttich operiert, blieb mit Teilkraften weiter bemüht, die Besetzung der Zitadelle zu überwältigen. Trotz ihrer immer wieder vorgetragenen Angriffe blieb ihnen der Erfolg versagt. Mit zwei Panzerdivisionen griffen sie aus dem gleichen Raum nach Norden und Nordosten an. Auch hier kamen sie über den bereits am Vortage erreichten Raum von Verviers nicht hinaus. Ihr Angriff wurde durch die erfolgreichen Gegenstöße zum Stehen gebracht. Dann drangen deutsche Panzerverbände mehrfach in die amerikanischen Angriffskolonnen ein, die unter empfindlichen Ausfällen versprengt und zum Abziehen gezwungen wurden.

In den Waldgebieten der Ardennen waren die Ausfälle der Amerikaner in den vorausgegangenen Kämpfen so schwer, dass sie offensichtlich erst das Eintreffen neuer Reserven abzuwarten gezwungen sind. Nördlich und westlich von Metz kam es zu erbitterten Vorfeldkämpfen, bei denen die Angreifer meist schon im Faser der deutschen Artillerie liegen blieben. Angriffsbereitstellungen der Amerikaner jenseits der Mosel wurden durch das Feuer weittragender und schwerer deutscher Batterien zersägen.

Westlich der Burgundischen Pforte, der rund 30 Kilometer breiten Senke zwischen den Vogesen und dem Schweizer Jura, wurden durch die Aufklärung weitere Verstärkungen der amerikanischen Angriffsverbände erkannt. Es ist anzunehmen, dass einschließlich der farbigen Hilfsvölker etwa fünf Divisionen zwischen Besancon und der Schweizerischen Grenze stehen. Meldungen über Kämpfe grösseren Ausmaßes liegen jedoch aus diesem Raum nicht vor.

Durchbruch zur Po-Ebene erneut vereitelt
BERLIN
An der italienischen Front setzte der Feind unter stärkster Kräftevermehrung seine Angriffe im Adria-Küstenabschnitt fort, ohne seinem Ziele, dem Durchbruch zur Po-Ebene, näher gekommen zu sein. Soweit er überhaupt zu geringfügigen Raumgewinnen kam, waren sie für ihn mit sehr hohen blutigen Verlusten verbunden.

Von den frühen Morgenstunden an nannten die Anglo-Amerikaner nach trommelartiger Artillerievorbereitung, unterstützt durch zahlreiche Panzer, im Raum von Pan de Castello in mehreren Wellen gegen unsere Stellungen an. Nach erbittertem Ringen konnte eine von ihnen erzielte Einbruchlinie unserer Front durch von mehreren Seiten unternommene entschlossene Gegenstöße abgeregelt werden. Besonders heftige Angriffe richtete der Feind wieder gegen die Trümmer von Gemmano, das im Laufe des Tages siebenmal den Besitzer wechselte.

Zwischen der Westküste und dem Raum nördlich Florenz blieb die Kampftätigkeit weiter gering. Nördlich Piola unternahm der Feind vereinzelt erfolglose Aufklärungsversuche gegen unsere Gefechtsvorposten. Auch im mittleren Teil der Front schalteten Erkundungsvorstöße noch vor unseren Linien.

Neuer Terrorangriff auf Triest
TRIEST
In den Vormittagsstunden des Sonntag fand ein neuerlicher Terrorangriff anglo-amerikanischer Bomber auf Triest statt. Es entstanden Personenverluste und Sachschäden. Vorwiegend wurden Arbeiterwohnviertel in Mittelstadt getroffen.

Küstenpassagierdampfer beschossen
TRIEST
Am Samstag wurde ein Passagierdampfer der Küstenschiffahrt von Istrien durch feindliche Luftgänger unter Bordwaffenbeschuss genommen. Bei dem feigen Überfall fanden mehrere Zivilreisende den Tod.

Das Eichenlaub nach dem Heldentod
FUEHRERHAUPTQUARTIER
Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Jakob Gansmayer, Kommandeur eines bayrischen Füsilier-Bataillons, aus 568 Soldaten der Deutschen Wehrmacht. Major Gansmayer wurde am 30.5.1900 in Pocking (Niederbayern) geboren. Er hat am 17.8. den Heldentod gefunden.



Krach bei den Exilpolen

Die Sozialisten fordern den Rücktritt Mikolajczyk und Änderung der Regierung

AMSTERDAM
Der Sonderkorrespondent des «Observer» schreibt, die polnische Exil-Regierung in London sei durch die Spaltung zwischen der sozialistischen und der Bauern-Partei, den beiden größten Parteien der Koalition, in eine ernste Krise geraten. Diese Krise, die schon lange Zeit unter der Asche gebrüht habe, sei durch den Tagesbefehl des Generals Sosnkowski in die Öffentlichkeit gekommen, indem er die Alliierten, besonders England, wegen ihres Unvermögens kritisiert habe, den Aufständischen in Warschau Hilfe zukommen zu lassen. Der tiefste Grund für diese Spaltung sei jedoch die Meinungsverschiedenheit über die Haltung der polnischen Exil-Regierung in London gegenüber der Sowjetunion. Die sozialistische Partei sei der Ansicht, dass Mikolajczyk in seiner Versöhnungspolitik zu weit gegangen sei. Es wird der Rücktritt der Regierung Mikolajczyk verlangt und ihre drei Minister werden aufgefordert, sich aus dem Kabinett zurückzuziehen. Die Bauern-Partei habe, wie Mikolajczyk erklärte, bekanntgegeben, dass sie in eine neue Exil-Regierung nicht eintreten werde.

Während schwierige Verhandlungen mit der Sowjetunion im Gange seien, hätten Churchill und Roosevelt dem «Observer» zufolge die polnische Exil-Regierung wissen lassen, dass sie es für unmöglich hielten, mit einer polnisch-sowjetischen Verständigung zu arbeiten, wenn die polnische Exil-Regierung von ihrer Versöhnungspolitik mit der Sowjetunion abgehe und ihr repräsentativer Charakter durch den Rücktritt der Bauern-Partei geschwächt werde.

Während alle Mitglieder der polnischen Exil-Regierung die Forderung der General Sosnkowski unternehmen Schritte verurteilt hätten, hätten die Sozialisten, wie «Observer» bemerkt, trotzdem erklärt, dass sie nun dann für seine Entlassung stimmen würden, falls Mikolajczyk einer radikalen Umänderung der Regierung zustimmen würde. Sie hätten die Entlassung von mindestens sechs Ministern gefordert, von denen die meisten Anhänger der Versöhnungspolitik Mikolajczyk mit der Sowjetunion gewesen seien. Gegenwärtig führe der polnische Premierminister Verhandlungen mit den sozialistischen Führern über den Umfang der Regierungsänderung.

Ueber das gleiche Problem schreibt der Sonderkorrespondent der «Sunday Times», man glaube, dass Sosnkowski erklärt habe, er werde nicht zurücktreten und nur gehen, wenn man ihn entlasse. Man erwarte, dass die Angelegenheit in den kommenden Wochen auf irgend eine Weise geregelt werde. Mikolajczyk stehe nach wie vor fest zu seiner Meinung, dass Sosnkowski gehen müsse.

„Bluten, weinen, frieren...“
BERN
In einigen Schweizer Zeitungen beginnt der Abdruck aus dem Buch des USA-Journalisten Jon Scott. Darin spricht der Amerikaner, der heute Vertreter der bekannten Wochenzeitschrift «Times» in Stockholm ist, von einem Volke, das bluten, weinen und frieren musste, ehe ein Land, in dem Millionen von Menschen, wörtlich heisst es in der Zeitung «Volksrecht», die mit dem Abdruck beginnt: Die Sowjetunion befand sich seit etwa 1931 im Krieg und das Volk hat geschweigt, gebetet und geweint. Menschen verhungerten, tausende wurden vor Kriegsgericht gestellt und in dem Feldzug für den Kollektivismus und für die Industrialisierung erschossen.

Neutrales Land wählt

Von Hans Wendt

STOCKHOLM
Schweden hält am 17. September Wahlen ab. «Die haben Sorgen», mag mancher denken, den es merkwürdig anmutet, wenn dicht neben einem Europa in Flammen — nein, mitten drin! — ein neutrales Land mit Stimmzetteln hantiert, als wäre dies das Wichtigste auf der Welt. «Was geht es uns an?», mag dieser oder jener hinzufügen. Gewiss, wählen war stets eine problematische Beschäftigung, wenn auch wichtig genug für alle, die an die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens glauben, und ist es mitten in einem Weltkrieg mehr denn je. Aber eine gewisse Bedeutung für die Zukunft Europas kommt sogar dieser schwedischen Wahl zu. Sie wäre nämlich — das wollen wir in aller Bescheidenheit feststellen — ohne Deutschland nicht möglich. Es geht dabei zum Teil auch um Dinge, die uns Deutsche interessieren, bei denen gewisse Bedeutung für die Zukunft Europas kommt sogar dieser schwedischen Wahl zu. Sie wäre nämlich — das wollen wir in aller Bescheidenheit feststellen — ohne Deutschland nicht möglich. Es geht dabei zum Teil auch um Dinge, die uns Deutsche interessieren, bei denen gewisse Bedeutung für die Zukunft Europas kommt sogar dieser schwedischen Wahl zu.

wobei von der Rechten das Schreckgespenst einer verschärften Nachkriegssozialisierung verwendet wird, von der Linken das Stichwort ausserpolitisch «Unzuverlässigkeit». Der doppelte Ansturm gegen die Sozialdemokratie nimmt nicht Wunder, denn sie besitzt die absolute Mehrheit in beiden Kammern, trägt also die Hauptverantwortung und soll von rechts und links kräftig um Stimmen geschnitten werden.

Indessen, es geht bei diesen Wahlen für Schweden immerhin um mehr als bloss um ein paar Mandate mehr oder weniger für die Sozialdemokraten. Man könnte sagen: es geht um Schweden oder Sverige (wie die Kommunisten den offiziellen Staatsnamen in vereinfachter Rechtschreibung buchstabieren). Denn nicht so sehr die Machtstellung der Sozialdemokraten steht zur Debatte, als vielmehr der Einfluss des Bolschewismus, der seit den letzten Wahlen im aufstauenden Wachstum ist. Die Kommunisten errangen bei den Wahlen 1941 — als sie freilich stark unter den Nachwirkungen des finnisch-sowjetischen Winterkrieges und der damals noch pro-finnischen Volkstimmung zu leiden hatten — ganze drei Mandate, nachdem sie 1936 immerhin schon einmal auf acht gekommen waren. Drei gegen 134 Sozialdemokraten und 93 Abgeordnete der drei bürgerlichen Parteien, die seit 1939 mit den Sozialdemokraten zu einer Sammlungsregierung unter dem Ministerpräsidenten Hansson zusammengeschlossen sind. Sie trägt seit der Politik des inneren Burgfriedens wie der äusseren Neutralität, die von den Kommunisten auf das heftigste beantragt wird.

Ihren ersten Erfolg errangen sie bereits bei den Gemeindevahlen im Winter 1941. Seitdem haben sie durch skrupellose Agitation und Ausnutzung aller Möglichkeiten, die ihnen die Hetze gegen Deutschland und die Verherrlichung der Gegner Deutschlands einstellte, die Sowjetunion durch die schwedische Presse einräumen musste, vor allem in den Gewerkschaften geradezu triumphale Gewinne einheimsteht, durchweg auf Kosten der regierenden Sozialdemokratie. Die Schätzungen für ihr Erfolg bei der bevorstehenden Neuwahl schwanken zwischen 10 und 20 Mandaten.

In den letzten Tagen hat sich die Wahldebatte vor allem auf die von dem Rechtspartei-Kultusminister Bagge aufgeworfene Frage zugespitzt, ob die Sammlungsregierung etwa abgelöst werden sollte von einer Regierung mit Kommunisten. Der kommunistische Parteipräsident Linderot wurde bereits von einigen Karikaturisten, im Kabinettzimmer stürzend, im Ministerfrack vorgeführt. Ministerpräsident Hansson hat diese Frage von sich aus entschieden verneint, da die Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten in Schweden, im Gegensatz zu anderen Ländern, fortbestehen würden. Er rechnete mit keiner Veränderung der parlamentarischen Lage nach der Wahl und mit Fortsetzung der Arbeit der Sammlungsregierung. Das kommunistische Organ bemerkt dazu bisssig, der Ministerpräsident hätte hinzufügen sollen: «Soweit es auf mich ankommt».

Ganz unberechtigt ist dieser Einwand nicht, denn Hansson hat Gegner in der eigenen Partei und den Kommunisten starke indirekte Helfer sogar in den bürgerlichen Gruppen, vor allem ihrer Presse. Der nationale Verband, der erstmalig Dr. Rütger Essen als Kandidaten in Stockholm aufgestellt hat, macht mit Recht geltend, dass selbst der Wahlauftrag der Rechtspartei nichts von der kommunistischen Gefahr erwähnte, und dass das ganze bisherige System den Kommunisten in die Hand arbeitete. Die Kommunisten fühlen sich bereits «im Kommen». Ihre Sprache wird immer anmassender, und ihr Wahlauftrag proklamiert die Ablehnung der «schlechten» Sammlungsregierung durch eine Links-Regierung nach «Volksfronts-Muster», die von ihnen als Übergang für eine — wahrscheinlich mit entsprechendem äusserem Druck geplante — Sowjetisierung des Landes gedacht ist.

Ob es wirklich zu einer starken Linksschwenkung in den Wahlen kommt oder nicht, auf jeden Fall hat sogar ein Blatt wie die «Dagens Nyheter», (das im übrigen ein besonders gerütteltes Mass Schuld an der Sowjetverherrlichung und Kommunistenbegünstigung trägt) in einem aufsehenerregenden Artikel darauf hingewiesen, dass sich der kommunistische Einfluss inzwischen auf eklatanten Weg bemerkbar gemacht habe, nämlich durch das ständige Schielen der Sozialdemokratie nach links. Diese denke bei al-

dem, dass die Sozialdemokraten bei den Wahlen 1941 — als sie freilich stark unter den Nachwirkungen des finnisch-sowjetischen Winterkrieges und der damals noch pro-finnischen Volkstimmung zu leiden hatten — ganze drei Mandate, nachdem sie 1936 immerhin schon einmal auf acht gekommen waren. Drei gegen 134 Sozialdemokraten und 93 Abgeordnete der drei bürgerlichen Parteien, die seit 1939 mit den Sozialdemokraten zu einer Sammlungsregierung unter dem Ministerpräsidenten Hansson zusammengeschlossen sind. Sie trägt seit der Politik des inneren Burgfriedens wie der äusseren Neutralität, die von den Kommunisten auf das heftigste beantragt wird.

Ihren ersten Erfolg errangen sie bereits bei den Gemeindevahlen im Winter 1941. Seitdem haben sie durch skrupellose Agitation und Ausnutzung aller Möglichkeiten, die ihnen die Hetze gegen Deutschland und die Verherrlichung der Gegner Deutschlands einstellte, die Sowjetunion durch die schwedische Presse einräumen musste, vor allem in den Gewerkschaften geradezu triumphale Gewinne einheimsteht, durchweg auf Kosten der regierenden Sozialdemokratie. Die Schätzungen für ihr Erfolg bei der bevorstehenden Neuwahl schwanken zwischen 10 und 20 Mandaten.

In den letzten Tagen hat sich die Wahldebatte vor allem auf die von dem Rechtspartei-Kultusminister Bagge aufgeworfene Frage zugespitzt, ob die Sammlungsregierung etwa abgelöst werden sollte von einer Regierung mit Kommunisten. Der kommunistische Parteipräsident Linderot wurde bereits von einigen Karikaturisten, im Kabinettzimmer stürzend, im Ministerfrack vorgeführt. Ministerpräsident Hansson hat diese Frage von sich aus entschieden verneint, da die Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten in Schweden, im Gegensatz zu anderen Ländern, fortbestehen würden. Er rechnete mit keiner Veränderung der parlamentarischen Lage nach der Wahl und mit Fortsetzung der Arbeit der Sammlungsregierung. Das kommunistische Organ bemerkt dazu bisssig, der Ministerpräsident hätte hinzufügen sollen: «Soweit es auf mich ankommt».

Ganz unberechtigt ist dieser Einwand nicht, denn Hansson hat Gegner in der eigenen Partei und den Kommunisten starke indirekte Helfer sogar in den bürgerlichen Gruppen, vor allem ihrer Presse. Der nationale Verband, der erstmalig Dr. Rütger Essen als Kandidaten in Stockholm aufgestellt hat, macht mit Recht geltend, dass selbst der Wahlauftrag der Rechtspartei nichts von der kommunistischen Gefahr erwähnte, und dass das ganze bisherige System den Kommunisten in die Hand arbeitete. Die Kommunisten fühlen sich bereits «im Kommen». Ihre Sprache wird immer anmassender, und ihr Wahlauftrag proklamiert die Ablehnung der «schlechten» Sammlungsregierung durch eine Links-Regierung nach «Volksfronts-Muster», die von ihnen als Übergang für eine — wahrscheinlich mit entsprechendem äusserem Druck geplante — Sowjetisierung des Landes gedacht ist.

Ob es wirklich zu einer starken Linksschwenkung in den Wahlen kommt oder nicht, auf jeden Fall hat sogar ein Blatt wie die «Dagens Nyheter», (das im übrigen ein besonders gerütteltes Mass Schuld an der Sowjetverherrlichung und Kommunistenbegünstigung trägt) in einem aufsehenerregenden Artikel darauf hingewiesen, dass sich der kommunistische Einfluss inzwischen auf eklatanten Weg bemerkbar gemacht habe, nämlich durch das ständige Schielen der Sozialdemokratie nach links. Diese denke bei al-

Bemerkungen zur Lage Salazars Kurs

Die nahezu vollständige Umgestaltung des Kabinetts Salazar ist das Ergebnis einer kurzen Krise gewesen, deren Beweggründe die portugiesische Presse nur in unbestimmten Andeutungen erkennen lässt. Ausser dem Ministerpräsidenten Salazar selbst ist von der Mitte der Kabinetsmitglieder Costa Leite in die neue Kabinetsregierung übergegangen. Dem ist zu entnehmen, dass jede finanzielle Frage bei der Umbildung keine Rolle gespielt habe. Salazar, dessen Weltzug als Staatsmann in erster Linie auf der Sicherung der portugiesischen Finanzkraft beruht, die er in langjähriger Arbeit als Finanzminister vollzogen, dieses Amt auch als Ministerpräsident nach gerahmte Zeit hindurch beibehalten, als es vor einigen Jahren an Costa Leite überging, kennzeichnete dieser Wechsel politisch den Abschluss der Finanzreform. Die Übernahme des neuen Kabinetts zeigt, dass sich an der damaligen Lage auf diesem besonderen Gebiet nichts Wesentliches geändert hat. Die zahlreichen neuen Männer, die der Ministerpräsident jetzt zur Mitarbeit herangezogen hat, gelten im übrigen, samt und sonders als langjährige und erprobte Anhänger des Regimes Salazar in seiner charakteristischen Note, die man als autoritär und antikommunistisch bezeichnen kann. Dass sich besonders in dieser Beziehung mit dem Kabinettswechsel nichts ändert, geht aus der folgenden Liste hervor. Die portugiesische Presse gegen die sowjetischen Ansprüche in Europa hervor.

Wenn auch diese portugiesischen Kommentare eine wenig konkrete Fassung zeigen, so geben sie doch ein klares Bild von Salazars Haltung. Salazar nicht aus Gründen der inneren Mann, abgegeben. Dieses nach der englisch-amerikanischen Landung in Nordafrika übernommen, als die südwesteuropäische Atmosphäre von mehr oder minder ernst zu nehmenden Gerüchten durchdrungen, die auf weitere Landungsunternehmen der Anglikaner hindeuteten. Zwischen ist der Grad der militärischen Bereitschaft Portugals beträchtlich erhöht worden, so dass man auch geneigt sein kann, den Verzicht Salazars auf das Kriegsmittel, ebenfalls mit einem Art von Abschied in Zusammenhang zu bringen. Er vereinigt jetzt mit der Ministerpräsidentenpflicht nur noch die ausserwärtigen Angelegenheiten, aber in Lissabon wird offen davon gesprochen, dass das Ausserministerium dazu bestimmt ist, in Kürze in die Hände eines prominenten Diplomaten überzugehen. Portugal hält bekanntlich die Engländer seine Neutralität gegenüber den europäischen Kriegen zum zentralen Punkt. Sein Verhältnis zum zentralen Punkt ist ausserordentlich, doch bildet die Frage des von den Japanern besetzten Timor (südwestlicher Pazifik) häufig den Gegenstand des diplomatischen Verkehrs zwischen Lissabon und den anglo-amerikanischen Hauptstädten. Sie muss, je mehr die anglo-amerikanischen Vorbeurteilungen zur Generaloffensive gegen Japan sich entfalten, umso stärker in den Vordergrund rücken. Das nationale Bedürfnis, die Besetzungen Portugals im Fernen Osten mit einem wenigstens symbolischen Aufwand von eigenen Kräften zu erhalten, ist nicht zu unterschätzen.

Es ist bemerkenswert, dass bei der unter dem Stichwort der Anpassung an die ausserpolitischen Realitäten vollzogenen Kabinettsumbildung der Eintritt des angesehenen Juristen Professor Caetano in die Regierung, der leitete bisher als Kommissar die autoritäre Jugendvereinigungen «Movimentos portugueses», in der sich die Ideologie des Regimes Salazar wiederfindet, noch einmal verkörpert als in der antikommunistischen «Legion Portuguesa», Caetano hat das von seinem bisherigen Arbeitsbereich weitab liegende Portfeuille des Kolonialministers übernommen. Während die Lissaboner Presse den Gedanken, dass dieser Umbildung die Auflösung der erdachten Organisationen bedeuten könnte, entschieden von sich weist, scheint die Absicht nichtsdestoweniger darin zu liegen, die Movimentos und die Legion aus der verhältnismässig autonomen Stellung, die sie bisher im öffentlichen Leben einnahmen, gleichsam in das Gefüge des konventionellen staatlichen Apparats etwas mehr zurückzuführen. Ein solcher Vorgang hätte eine gewisse Ähnlichkeit mit den Veränderungen, die sich im Laufe des letzten Jahres in der Stellung der spanischen Falange vollzogen haben. Bemerkenswerterweise hat sich übrigens in Spanien aus der neuerlichen Verschärfung der antikommunistischen Haltung heraus eine gewisse Notwendigkeit ergeben, die Falange wieder mehr in den Vordergrund treten zu lassen.



Ein sowjetischer Einbruch abgebrochen, vor, um die Einbruchsstelle zu bereinigen. Aufn.: Kriegsberichter Dieck (Sch.).



Auch im hohen Norden sind die Verbände unserer Luftwaffe im ständigen Einsatz. Sicherungsfugzeuge beschützen ein deutsches Geleitzug aus auf dem Kriegsmarsch ins Elbgebiet. Aufn.: PK. Kümmler (Atl.).

Wirtschaft Um den Wert der Persönlichkeit

Steigerung der europäischen Reiserzeugung

Der Reiserzeugung hat eine bemerkenswerte Steigerung erfahren, und zwar nicht nur in aussergewöhnlichen Ländern, sondern auch in Europa. Die bedeutendste Reiserzeugung weist Italien mit rund 800.000 jährlich auf. In Spanien ist diesem Jahr Ausreisende-Bedingungen, die auf eine befriedigende Ernte im Südosten Europas vergrösserte Ungarn seine Anbaufläche im letzten Jahr auf fast 2000 ha. Griechenland hatte schon im Jahre 1939 3.700 ha mit Reis. Diese Fläche soll nach Lösung der Bewässerungsfrage noch wesentlich erweitert werden.

Neuer Druck auf Argentinien?

Mit einem weiteren wirtschaftlichen Druck der USA auf Argentinien kann demnächst gerechnet werden. Der Washingtoner Vertreter der Associated Press, die Informationen drängen, man in Washington Regierungskreisen, die die alleinige politische Haltung Washington gegenüber dem argentinischen Präsidenten Peron, der wirtschaftliche Aktion zu unterbrechen. Man spricht in der USA, Hauptstadt in diesem Zusammenhang von der Möglichkeit, die Ausfuhr und Einfuhr nach und von Argentinien zu sperren. Ausserdem könne unter Umständen eine Einfuhr von argentinischen Gütern in den Vereinigten Staaten in Betracht.

Aluminium verdrängt Weissblech

Berichte aus den Konservendindustrien der Schweiz, Norwegens und Oberösterreichs stimmen darin überein, dass die anfänglichen Notizen der Konservendindustrien durch den Fortfall der Weissblechlieferungen heute überall dort überwinden sind, wo Aluminium erhältlich war. Verschiedene Ausweichstellen für Weissblech hat sich Aluminium bei vielen Konserven, namentlich bei Büchsenmilch, bisher so bewährt, dass niemand mehr daran denkt, wieder Weissblech zu verwenden, wenn es wieder zur Verfügung steht. Das geringere Gewicht, die leichtere Verarbeitung und vieles andere sichert dem Aluminium die künftige Verwendung.

Kollektiv vernichtet nationale Eigenart Betriebsgemeinschaft statt Masse

BERLIN

Die nationalsozialistische Vorstellung von der Gemeinschaft ist in nichts mit dem überlieferten Begriff des Kollektivismus vergleichbar. Jeder Kollektivismus setzt eine Nivellierung der Persönlichkeiten voraus; die kollektive Gesellschaftsordnung ist am vollkommensten, wenn möglichst wenige ihrer Glieder über das allgemeine Durchschnittsniveau hinausragen. Sobald sich unter dem Kollektivismus die persönliche Initiative zu regen beginnt, ist sie ebenfalls auf die Grenzen, die durch die kollektive Vorstellungswelt gezogen sind.

Anders in der echten Gemeinschaft, sie setzt ausgeprägte Persönlichkeiten voraus. Sie fördert von jeder dieser Persönlichkeiten, dass sie sich bis an die Grenze des ihr Möglichen für die gemeinsamen Ziele einsetzt, die durch die gleiche Herkunft gegeben sind.

Der Kollektivismus ist eine materialistisch-mechanische Nivellierungsmaschine; er ist in allen seinen Spielarten bestrebt, das Ergebnis der persönlichen Betätigung einer vorgeschriebenen Durchschnittsleistung möglichst anzupassen. Jedes kollektive System mutet daher den überdurchschnittlich leistungsfähigen Mitgliedern zu, auf einen Teil ihres Leistungsvermögens zu verzichten oder aber — was meistens die praktische Folge dieser Zumutung ist — mit der Leistung zurückzuhalten. Für die unterdurchschnittlich Begabten dagegen ist das kollektive System ein dauernder Zwang, mehr zu leisten, als eigentlich möglich ist.

Demgegenüber ist das einzige, was die Gemeinschaft von ihren Gliedern fordert, dass keines weniger leistet, als es tatsächlich kann.

Diese Gegensätze zwischen der kollektiven und der gemeinschaftlichen Auffassung ziehen sich durch alle politischen Vorgänge der Gegenwart und der Vergangenheit. Der Kollektivismus neigt stets zur Konstruktion von Systemen; die Gemeinschaft dagegen entwickelt sich am besten, wenn ihr möglichst wenig regulative Fesseln angelegt werden.

Offen oder im geheimen gehen alle Kollektivismus-Versuche darauf hinaus, die nationalen Eigenarten zu vernichten und an die Stelle einer durch Herkunft und Veranlagung differenzierten Völkergemeinschaft einen vorwachen Einzeltyp der Weltbürger und Weltvölker zu setzen. Das Weltbürgertum der Demokratie, die nationalitätenfeindliche Paneuropabewegung und viele ähnliche Bestrebungen passen genau in dieses Bild der allgemeinen Schematisierung. Freilich bekennen sich längst nicht alle Vertreter einer internationalen Schematisierung der sozialen Verfassungen zu solchen politischen Konsequenzen. Viele von ihnen glauben, dass es allein die technische Zweckmässigkeit erfordere, allenfalls möglichst gleiche oder ähnliche gesetzliche Regelungen herbeizuführen. Sie vergessen dabei, dass Regelungen, die sich nur auf die äussere Form beschränken, sinnlos sind, wenn sich diese Form nicht den nationalen Bedürfnissen der Völker anpasst. Denn die einzelnen Teile des europäischen Räumens sind ungleich besiedelt und ungleich mit wirtschaftlichen Schätzen ausgestattet, und die europäischen Völker sind nach Herkunft, Veranlagung und Entwicklungsstand alles andere als uniform. Von Anfang an ist daher die europäische Sozialordnung durch nicht zu beseitigende Unterschiede bestimmt.

Selbst wenn jemand glaubte, es könne in einigen Generationen gelingen, diese Differenzen zu überwinden, so bleibt doch mindestens für die Gegenwart als Tatsache bestehen, dass auch die technische Seite der Sozialverfassung in einem Land mit einem hohen Anteil von Analphabeten eine andere sein muss als in einem Land, in dem das Lesen und Schreiben für jeden Volksgenossen selbstverständlich ist. Die Kollektivistinnen können derartige Unterschiede selbstverständlich nicht leugnen; sie behaupten aber, dass es nur eine Angelegenheit der Erziehung wäre, in absehbarer Zeit alle Völker auf einen gleichen Idealzustand zu bringen. Bis dahin müssen man sich eben mit Notmassnahmen begnügen.

Der Nationalsozialismus, dessen Lehre in den wesentlichen Punkten auf die Erkenntnisse der rassenpolitischen Bestimmungstheorie für den nationalen Charakter zurückgeht, ist dagegen der Überzeugung, dass selbst die beste und intensivste Erziehung bei den einzelnen Völkern verschiedene Ergebnisse zutage bringen wird, ohne dass diese Verschiedenartigkeit von vornherein eine Werturteil bedingt. Selbst innerhalb des deutschen Volkes sind wesentliche Kräfte gerade durch die Erkenntnisse und die Pflege rassenpolitischer Gesichtspunkte gewonnen worden. Vorher war der Idealtyp des Deutschen selbst für nationalbewusste Politiker ein anderer, als in der Gegenwart ist. Die mechanistische Auffassung des Liberalismus hatte sich auch der nationalen Vorstellungen bemächtigt. Als Idealziel der nationalen Entwicklung wurde daher der Einzeltyp des deutschen Staatsbürgers erstrebt. Nicht nur die politischen Grenzen zwischen den Stämmen sollten im Interesse der Einheit fallen, auch die Besonderheiten der örtlichen Entwicklung sollten allmählich zu einem Einheitstyp zusammengeschmolzen werden.

Deutschland hat zunächst unbewusst, aber doch in der instinktiven Erkenntnis der rassenpolitischen Zusammenhänge hier von Anfang an eine andere Linie verfolgt. In diesem Lande ist die Pflege der Stammesgesamtheiten und des örtlichen Landschaftsbildes wieder in den Vordergrund der Kulturpolitik gerückt. Volksgesamte und Trachten, die bodenständige Bauweise, kurz das Heimatempfinden, schließlich ist wieder gepflegt worden, ohne dass sich daraus die Rückkehr in den politischen Partikularismus ergeben hätte. Im Gegenteil: Indem durch die bewusste Pflege der Stammeskultur ausgeprägte Landschafts- und Stammescharaktere entwickelt wurden, ist das gegenseitige Verständnis und der Wettstreit der Stämme zu einer Bindekraft der nationalen Gemeinschaft geworden. Das deutsche Volk hat sich von dem unpersönlichen Einzeltyp nordamerikanischer Prägung endgültig abgewandt und verachtet seitdem, aus den Eigenheiten der Landschaften eben-

so wie aus der Eigenart der Persönlichkeit eine Verwirklichung der nationalen Kraft zu gewinnen. Im Arbeitlichen zeichnet sich folgendes Bild ab: Die Betriebsgemeinschaft ist nicht die organische Zusammenfassung einer amorphen Masse, sondern der Ausdruck des bewussten und disziplinierten Zusammenhanges höchstentwickelter Persönlichkeiten. Der einzelne Betriebsangehörige soll keine namenlose Nummer, sondern eine an dem Betriebszweck nach seinen Kräften mitgestaltende Persönlichkeit sein. An vielen Einzelzügen ist diese Entwicklungstendenz nachzuweisen, während andererseits jede Organisation die Einzelganzheitlichkeit der Person tödtet.

Nicht minder gross sind die Projekte für den Ausbau der Erzeugungsindustrie im Nahen Osten. An den Endpunkten der neuen Leitungen, in Alexandrien und Haifa, sollen Raffinerien mit einer jährlichen Verarbeitungskapazität von 12,5 bzw. 17,5 Mill. t errichtet werden, wobei in Haifa der Neubau der kurz vor Kriegsausbruch fertiggestellten Anlage angeschlossen werden könnte. Auch in Abadan am Persischen Golf soll neben der bisher größten Raffinerie der Welt, dem Werk der Anglo-Iranian Oil Co. mit einer jährlichen Verarbeitungsmöglichkeit von über 10 Mill. t, eine zweite Anlage entstehen. Schliesslich ist die Errichtung einer Flugzeugfabrik in Bagdad in Aussicht genommen. In der Halbinsel Katalanien ist eine weitere Verarbeitungsanlage geplant; bisher arbeitete hier eine Destillationsanlage, die jährlich 1,5 Mill. t durchsetzen konnte.

Sollten alle diese Projekte verwirklicht werden, so würden im Nahen Osten folgende Raffineriezentren entstehen: Abadan mit 15 Mill. t, die Bahrein-Insel mit 2 Mill. t Haifa mit rund 20 Mill. t, und Alexandrien mit annähernd 13 Mill. t. Insgesamt ergäbe sich eine Verarbeitungsmöglichkeit für 30 Mill. t. Zum Vergleich sei angeführt, dass sich der gesamte Mineralölverbrauch in Kontinental-Europa vor Beginn des Krieges auf 27 Mill. t belief.

Rundfunk im Küstenland
Montag, 11. September
Sender Triest (M. 285,2 Kz/11,40): 11: Kurzwelt am Vormittag; 12: Rump-Programme aus Italien; 13: Wer- schaften will muss frühlich sein! (Mittagskonzert); 14: Nachrichten in deutscher Sprache; 14:30: Allezeit von zwei bis drei Stunden Unterhaltungskonzert; 15: Deutsche Soldatenstimme; 16: Nachrichten in deutscher u. italienischer Sprache; 17:30: Nachmittagskonzert; 18: Vertikale für die Hausfrau; 19:30: Fremdsprachiger Nachrichtendienst; 19:30: Musikalische Zwischenpause; 19:40: Zehn Minuten mit unseren Arbeitern; 20: Nachrichten in deutscher u. italienischer Sprache; 20:30: Für jeden etwas; 20:30: Grosses Abendkonzert; 22: Nachrichten in deutscher u. italienischer Sprache.

Nordamerikas Öl-Projekte

Die drei Leitungen am Persischen Golf



BERLIN
Der amerikanische Oelimperialis- mus, der zu dem sorben abge- schlossenen anglo-amerikanischen Oelpakt führte, findet seinen deut- lichen Niederschlag in den drei Oelleitungprojekten am Persischen Golf, mit denen sich die amerikani- sche Öffentlichkeit bereits eingehend beschäftigt. In Damman sollen sich nach den Ausführungen von Dr. N. Lauffs in «Oel und Kohle» zwei Leitungen vereinigen, durch die das Oel aus dem El-Kat- tar-Feld in Saudi-Arabien und aus Kuwait herangeschafft wird, um dann durch eine neue Riesen-Pipe- Line nach Alexandrien transportiert zu werden. Dieser arabische Oelweg wird 2000 bis 2400 km lang werden. Zum Vergleich sei ange- führt, dass der Südrast der Irak- Pipe-Line nur etwa 900 km, der Nordrast nur knapp 900 km lang ist. Die technischen Schwierig- keiten, die sich beim Bau dieser

Leitung bereits ergeben, werden aber bekanntlich schon ausserordentlich. Einmal ist fernerhin die Verlegung eines zweiten Leitungs- stranges von Kirkuk nach Haifa, durch die die Transportkapazität der Irak-Pipe-Line stark vergrös- ssert werden soll. Dafür würden über 1000 km Röhren benötigt. Ein drittes Projekt soll dem Transport des iranischen Oels zum Mittelmeer dienen, wobei als End-

Von KLOCKNER

Schaltgeräten

Der handbetätigte KLOCKNER Motorschutz-Schalter Form PKZ

KLOCKNER-MOELLER

A6

Forschung

UND LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG HABEN UNSEREN ERZEUGNISSEN, VOR ALLEM DEM BEWAHRTEN DARMOL RUF UND NAMEN GESICHERT. SIE WERBEN AUCH, IN IHRER ART, FÜR DIE QUALITÄT UND GUTE DEUTSCHER PHARMAZEUTIKA IN EUROPA

DARMOL-WERK, WIEN

Sport

Abgesagte Veranstaltungen

Die für den 9. und 10. September in Prag angesetzten Reinhardt-Kampfpfeile fallen aus. Abgesagt wurde ferner das für den 10. September in Cyben vorgesehene Hochwald-Bergrennen.

Sachsen war schneller

Zwischen den Handballmeistern von Sachsen und Mitte kam es in Leipzig zu einem spannenden Spiel. Dabei erwies sich der LSV Leipzig etwas schneller als die Mannschaft von Dessau 98. Das gab den Ausschlag für ihren 10:7 (4:2) Erfolg nach einem un- und für sich völlig offenen Spiel.

Handball-Umschau

Der deutsche Handballmeister, SGOP Berlin, gewann bei den Rundenspielen des Bereichs Berlin-Mark Brandenburg gegen die unvollständig antretende BSG-Siemens die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Im Freundschaftsspiel waren die Ordnungsmänner mit 27:6 Toren erfolgreich.

Die SG-Berlin siegte über Hohenschönhausen nur knapp mit 7:6 (2:2 Toren).

Hannovers Frauenturnier endete mit dem Siege des TV Lettau. Zwar wies der SV-Odn zum Schluss die gleiche Punktzahl auf, doch versicherte der Gastgeber, die Punkte ohne Kampf.

Auf Strasse und Bahn

Umfangreiches Sonntagsprogramm der Radsportler

Eine Reihe guter Fahrer nahm an den Wettbewerben auf Bahn und Strasse teil. Den Strassenpreis von Halle, ein Rundstreckenrennen über 49,6 km, holte sich Günther in 1:25:47 vor gegen Bolte, Friese, Bähler, Ernst und Michaels. Das im Mittelpunkt der Aschenbahnenrennen stehende 100-Runden-Mannschaftsfahren entschieden Boltz-Günther in 1:03:35 mit 16 Punkten gegen Rutte und A. Bähler mit 15, Kullmann-Godehard mit 10 Punkten und Ostwald-Max mit 5 Punkten. Im Hauptfahren triumphierte Kullmann über Rutte und Ostwald, während Rutte sich das Punktegeld von Michaels und Ostwald holte.

Zu einem scharfen Rennen gestaltete sich der Strassenwettbewerb um den grossen Diamantpreis von Hannover. Auf einer 48 km langen Rundstrecke im Stadtwald über insgesamt 7 km kam Holthoff in 2:25:59 zum Sieg. Holthoff hatte drei Wertungen gewonnen, war aber einem Massenspur seiner Mitbewerber 300 m vor dem Ziel glücklich entgegen.

Der zweite Platz besetzte Neumann vor Nothdurft, Heuser, Mittendorf und Renkens. Die Mannschaft des Sportclubs München-Oberbayern im Einzelstrassenfahren wurde auf einer 100 km langen Rundstrecke entschieden. Viele aussichtsreiche Bewerber, unter ihnen Singer, mussten vorzeitig aufgeben. Zum Schluss lag Eberl und Hupfauer nur noch allein im Rennen. Eberl siegte in 4:04:01 vor Hupfauer, der 2:39:45 für die insgesamt 94 km benötigte. Den Abschlussrennen der Bahn in Erfurt-Andersried waren die Niederländer Bakker, Bosland und Renkens sowie der deutsche Differ fernergeblieben. Dadurch gab es in den Stehewettbewerben nur kleine Felder. Der erfolgreichste

Teilnehmer war mit drei Siegen Jan Schorn. Er gewann das Verfolgungsfahren über 10 km in 8:21 gegen Markewitz in 8:24. Ferner siegte Schorn über 20 km in 17:55 vor Claessens (320 m), Matysak (790 m) und Markewitz (weit zurück) sowie über die 40 km in 35:17 gegen Markewitz (320 m) Matysak (2070 m) und Claessens (2270 m zurück). Das Malfahren der Amateure gewann Klein vor Westhaus und Spring.

Dem Andenken seines früh verstorbenen Meisterradlers Erich Meisterklasse im Ring

Der Betreuung unserer Soldaten und Verwundeten dient die Amateurbewerbungsstelle, die von dem deutschen Meister Heini Hesse-Düsseldorf in der Thüringischen Stadt Saalfeld aufgezogen wurden. Die einzelnen Kämpfe verliefen hart und spannend und fanden starken Anklang.

Das galt besonders von der Begegnung der Weltgewichler Lorenz und Jatsch (Goslar), die der kriegsversehrte Rheinländer nach einer prächtigen Schau boxsicher Feinheiter sicher nach Punkten gewann. Harten Schicksal austausch bot die Begegnung zwischen Kröl Kätner und dem niederländischen Bereichsmeister Starck, die mit unterschieden endete.

Die übrigen Ergebnisse: Der Mittelgewichler Lorenz (Magdeburg) überholte den Punktsieger über Kalhof (Goslar) den leichtgewichtigen Furlan (Eisenach) gab in der 2. Runde wegen Augen-

Aberger hatte der RV „Arminius 94“ Berlin sein alljährliches Vereinsmannschaftsfahren gewidmet, das erneut auf einer 54 km langen Strecke, mit Start und Ziel in Grünzichen, am Sonntag, den 10. September, stattfand. Die Sieger waren: Die KSG „West“ mit Egerland, Lohrke, Jährling, Zern und Vogel die schnellste Mannschaft im Rennen. „West“ siegte in 1:28:31 vor „Sturmvogel“, mit Harry Sanger in 1:30:25. Dritter wurde „Renbahn“ in 1:31:57 vor „Dresden“ in 1:34:05.

Meisterklasse im Ring

Gute Boxkämpfe in Saalfeld und Erfurt

Der Betreuung unserer Soldaten und Verwundeten dient die Amateurbewerbungsstelle, die von dem deutschen Meister Heini Hesse-Düsseldorf in der Thüringischen Stadt Saalfeld aufgezogen wurden. Die einzelnen Kämpfe verliefen hart und spannend und fanden starken Anklang.

Das galt besonders von der Begegnung der Weltgewichler Lorenz und Jatsch (Goslar), die der kriegsversehrte Rheinländer nach einer prächtigen Schau boxsicher Feinheiter sicher nach Punkten gewann. Harten Schicksal austausch bot die Begegnung zwischen Kröl Kätner und dem niederländischen Bereichsmeister Starck, die mit unterschieden endete.

Die übrigen Ergebnisse: Der Mittelgewichler Lorenz (Magdeburg) überholte den Punktsieger über Kalhof (Goslar) den leichtgewichtigen Furlan (Eisenach) gab in der 2. Runde wegen Augen-

Gangster und Racketeers

„Kultur“ in den USA - Organisierte Erpressung

Das allgemeine Streben in den USA auch zu den „Größen“ des Landes zu gehören - das bedeutet in Amerika schnell reich zu werden - macht viele unehrliche Amerikaner zu gezielten Opfern der Schwindler, von denen es in den USA eine ganze Menge gibt. Nixende in der Welt (um im amerikanischen Sprachstil zu bleiben) gibt es mehr Racketeers als in den USA. Racketeers sind Unternehmungen, die hart an der Grenze des Strafrechts vorbeimanövrieren und sich bemühen, den Leuten auf unehrliche Weise das Geld aus der Tasche zu ziehen. Ein Racketeer ist also nicht immer ein Gangster; letzterer arbeitet mit brutaler Gewalt, mit Entführungen und Erpressungen. Dann geht es um die Ehre. Ein Gangster, der schon der Name sagt, ein Gang das heisst eine Zahl von Spiesagellen. In den letzten Jahren machte besonders die Firma „Murder Incorporated“ (auf Deutsch „Mordgesellschaft“) von Chicago, welche die Verbrechen der Gangster in Auftrag gab, das Geschäft. Diese „Firma“ hatte einen Gang zur Verfügung, der nur aus Spezialisten bestand. Wollte jemand seine Frau oder seine Schwiegermutter oder seinen Nebenbuhler aus dem Weg geschafft haben, so konnte er zu obiger Firma gehen. Die Firma hatte eine ganze Reihe von Spezialisten, die die Verbrechen in Auftrag gaben. In den letzten Jahren machte besonders die Firma „Murder Incorporated“ (auf Deutsch „Mordgesellschaft“) von Chicago, welche die Verbrechen der Gangster in Auftrag gab, das Geschäft. Diese „Firma“ hatte einen Gang zur Verfügung, der nur aus Spezialisten bestand. Wollte jemand seine Frau oder seine Schwiegermutter oder seinen Nebenbuhler aus dem Weg geschafft haben, so konnte er zu obiger Firma gehen. Die Firma hatte eine ganze Reihe von Spezialisten, die die Verbrechen in Auftrag gaben.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

den. Der Farmer, der befürchten muss, dass man seinen Wagen umkippt oder seine Reifen demoliert, gibt nach und rückt zur Seite, um den New Yorker an das Steuer zu lassen, aber der wagt grosszügig ab: wozu soll er arbeiten? Es genügt, wenn der Farmer ihm den üblichen Tageslohn von 15 Dollar (!) zahlt und er als „Kontrolleur“ daneben sitzt. Das ist ein typisches Racket, das unter den Augen der Polizei vor sich geht. Ähnlich wie es beim Bau der New Yorker Ausstellung 1939, die fremden Länder, die ihre eigenen Pavillons bauten und einrichteten, hatten für diese Spezialarbeit ihre eigenen Kräfte mitgebracht. Das führte sofort zu einer Differenz mit den New Yorker Gewerkschaften. Ebenso gibt es grosse amerikanische Firmen, die aufstellen, um die Errichtung ihrer Räume ihre eigenen Facharbeiter einsetzen wollen. Nein, in New York dürfen nur New Yorker Gewerkschaftler arbeiten. Man einigt sich mit den fremden Nationen und die grossen USA-Firmen dürfen an vielen Stellen auf die hiesigen Arbeiter verzichten. Diese Streikverträge werden in gewissen Fällen durch brutale Gewalt der oben geschilderten Art ausgetragten.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

Es kommt auch täglich vor, dass aus den benachbarten Staaten Lastkraftwagen mit Gemüse und Obst, das auf den New Yorker Zentralmarkt geschafft werden soll, an der Stadtgrenze angehalten werden mit der Begründung, in New York dürfe ein Lastkraftwagen nur von einem Mitglied der lokalen Gewerkschaft gesteuert werden.

BRITEN

Erzählung von Wilhelm Waiblinger

Alle Rechte beim Verlag Weller & Co., Leipzig

(13. Fortsetzung)

Jetzt wurde der unglückliche Sir Thomas herabgedrückt. Es ging wider Vermuten gut, weil er mit dem Arme sogleich ins Loch kam, und die Masse überhaupt etwas zusammengekauert zu sein schien. Er langte glücklich, wie wohl schwer atmend unten an. Der Tag war zu Ende und die Glocken riefen in hundertstimmiger Melodie Ave Maria.

Schnell nahm man das Gerücht zusammen und trat die Rückreise an. Es währte wohl eine Viertelstunde, es kostete mehr als einen Pfennig, bis die missvergnügte Karawane abmarschierte. Einmal, das letzte Mal, sah man die letzten Enden, rief der Onkel, als man sie durch die Türe in die Peterskirche hineinleitete. Aber er hatte sich geirrt. Das Tor St. Peter war geschlossen.

Man starrte sich an, obgleich es fast Nacht war. In diesem Augenblick konnte man wirklich glauben, dass das das innere Gewölbe über den gigantischen Pflaster, dass sich der furchtbare Kreis der Kuppel, worin die tiefste Nacht hauste, über eine Welt ausbreitete; der hellere Eindruck, den der wunderbare Bau bei Tag auf das Gemüt machte, so dass es einem in diesen glänzenden, goldenen Weiten, in diesen gemilderten Nischen und zauberischen Fernen recht im Innern wohl wird, und der Zweck der Kuppel, welche die Gewölbe mit sich aufwärts zieht, wenn er uns die Grösse durch Harmonie der Verhältnisse wahrnehmen lässt, dieser Eindruck hätte sich jetzt in ein wirkliches Grausen verwandelt können. Aber unsere Blicke hatten nur Sinn für die neue Verlegenheit, die uns die Dunkelheit, der Onkel tobte, man dachte schon daran, hier übermorgen zu marschieren, als Ironie noch einen Pfennig durch Poltern und Rufen herbeizog, und die Karawane selbst war wirklich ganz dicht hineingestürzt worden.

Jetzt aber, wie nach Hause kommen? Die Kutcher hatten sich in den Porticus geflüchtet; die Wachen von Frauen, die mit dem Rosenkranz ihre Umgebung tyrannisierten.

Alle Erfahrung wird nicht ausreichen, neue Dummheiten zu machen.

Der erste Kuss kennt nicht den letzten.

Wilhelm Busch

Von Otto Anthes

Eine kleine Schar kunstbesessener junger Leute kam auf einer Wanderung aus dem Dorf Mecklenhausen im Hannoverschen, wo Wilhelm Busch gestorben ist, Sie suchten den Kirchhof auf und besahen in stiller Andacht die einfach würdigen Grabsteine des grossen Humoristen, sprachen nachher auch über das Grab des Onkels, der ein Neffe war. Harmonie und Liebe aus, als schon in dritter Ehe mit dem berühmten Philosophen Schelling lebte, schmeichelte ihr auf dem Grabstein des Onkels, der ein Neffe war. Harmonie und Liebe aus, als schon in dritter Ehe mit dem berühmten Philosophen Schelling lebte, schmeichelte ihr auf dem Grabstein des Onkels, der ein Neffe war.

Caroline blickte ernst, doch freundlich: «Wenn das wahr wäre, dann hätte ich eigentlich nicht dreimal heiraten dürfen»

Für die Wehr- und Schaffenskraft

Richtungweisende Ansprache des stellvertretenden Reichssportführers

In einer Arbeitsbesprechung des Sportbereichs Berlin-Mark Brandenburger Reichssportführer, Arno Breitmeyer, das Wort zu einer richtungweisenden Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführt:

Es gilt zurzeit nicht die Wehr- und Schaffenskraft des deutschen Volkes zu stärken. Jedes Mittel hierzu muss zum Einsatz kommen. Der Sport ist aber in hervorragender Weise ein solches Mittel, denn eine nationalsozialistische Leibeserziehung schafft das Rohmaterial für den Soldaten wie für den Arbeiter, die besonders während der Zeit der Terrorangriffe nicht versagten, stets dem Sport die Treue hielten und es sich auch zur Ehre gereichte.

Auf die organisatorische Arbeit des NSKK ist zu sprechen gekommen. Ich führe die stellvertretenden Reichssportführers aus: Wir sind stolz darauf, dass wir in den Gauen der Reichsleitung ein einheitliches Sportwesen mit einem kleinen Kreis von antiken Stellen auskommen. Uneingeschränkter Dank gebührt vor allem den in der Reichsleitung stehenden Amtsträgern, die besonders während der Zeit der Terrorangriffe nicht versagten, stets dem Sport die Treue hielten und es sich auch zur Ehre gereichte.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Zahl ihrer Spitzenmannschaften wesentlich vergrössert, sodass sie in den nächsten Staffeln, die im Frühjahr ausfallen, das Ziel der ersten Klasse erreichen können. Heute ist das alles nur Wunsch und Sehnsucht, weil man hier und da schon vom Gaubsten spricht und nicht vom Gaumeister, dann darum, weil man sich bereits von der Vorstellung aller Klasseneinstufungen von der Gaubista bis zur Kreisklasse freimacht hat. Man hat sich damit über Bedenken hinweggesetzt, die in normalen Zeiten das ganze Gebilde erschüttern würden, trägt aber durch den Erfordernissen der Zeit Rechnung, verachtet auf Reisen respektiert, Verhältnisse und vermeidet jeden Leichtsinn. Keineswegs werden dadurch die Spiele um die neue Meisterschaft mit geringer Begeisterung ausgetragen.

Aus den Gauen

Ein Rück- und Ausblick - Guter Sonntags-Boxsport

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Auf der Dietrich Eckart-Bühne des Reichssportplatzes brachte die um den Amateurboxsport so sehr leidenschaftliche SGOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmals wieder in der Reichshauptstadt herausstellte. Campe trat im Mittelgewicht auf Reichsmeister Schellin und errang gegen diesen keineswegs schwachen Gegenüber einen durchwegs verdienten Punktsieg. Der kleine Bernauer Tietzsch, Zweiter in der Deutschen Fliegen- und Faltengewichtsklasse, musste sich dagegen im Bantamgewicht gegen Schellin mit einem knappen Punktsieg begnügen.

Interessante Fussballpaarungen

Zwischen den Fussballauswahlmannschaften von Magdeburg und Altmärk wurde zum 15. Oktober ein Treffen vereinbart, das in Magdeburg zum Austrag kommt. Magdeburg hat aus dem Vorjahr ein 5:0 Niederlage wegzunehmen. Im Rückspiel gegen Berlin gerüstet zu sein, wird die Magdeburger Stadt auf 17. September ein Übungsspiel gegen eine Schöneberger Elf austragen. Am gleichen Tage konzentriert sich ein interessantes Stadtspiel der Stadtmanschaften von Stendal und Wittenberge.

Mitte ohne Reichsklasse

Der Sportbereich Mittel wird für das neue Spieljahr keine Fussball-Gauklasse aufstellen. Die Mannschaften der obersten Spielklassen fanden in den Staffeln der Sportbezirke Aufnahme, die nach vorübergehenden Bedingungen abgestimmt werden.

Der Sportbereich Mittel wird für das neue Spieljahr keine Fussball-Gauklasse aufstellen. Die Mannschaften der obersten Spielklassen fanden in den Staffeln der Sportbezirke Aufnahme, die nach vorübergehenden Bedingungen abgestimmt werden.

Der Sportbereich Mittel wird für das neue Spieljahr keine Fussball-Gauklasse aufstellen. Die Mannschaften der obersten Spielklassen fanden in den Staffeln der Sportbezirke Aufnahme, die nach vorübergehenden Bedingungen abgestimmt werden.

Der Sportbereich Mittel wird für das neue Spieljahr keine Fussball-Gauklasse aufstellen. Die Mannschaften der obersten Spielklassen fanden in den Staffeln der Sportbezirke Aufnahme, die nach vorübergehenden Bedingungen abgestimmt werden.

Der Sportbereich Mittel wird für das neue Spieljahr keine Fussball-Gauklasse aufstellen. Die Mannschaften der obersten Spielklassen fanden in den Staffeln der Sportbezirke Aufnahme, die nach vorübergehenden Bedingungen abgestimmt werden.

Der Sportbereich Mittel wird für das neue Spieljahr keine Fussball-Gauklasse aufstellen. Die Mannschaften der obersten Spielklassen fanden in den Staffeln der Sportbezirke Aufnahme, die nach vorübergehenden Bedingungen abgestimmt werden.

Aus dem Notizbuch

Von Gerhard Schäke

Mit Männern muss man